



Verehrte Leserinnen und Leser,

das Jahr 2011 war von Veränderungen geprägt – ein Jahr, das auch wieder gezeigt hat, wie große Katastrophen global wirken. Gerade die dreifache Katastrophe in Japan – das Erdbeben, die darauffolgende Flutwelle mit einer gigantischen Zerstörungskraft und die Kernschmelzen in den Atomkraftwerken – hat gezeigt, dass scheinbar Unmögliches doch möglich sein kann. Nicht zuletzt haben Einsatzkräfte der Feuerwehren hier noch größere Schäden verhindert – aber die Gefahr ist noch nicht gebannt.

Die wirtschaftliche Situation in der Welt wird täglich in den Medien diskutiert – Veränderungen mit Auswirkungen auf den gesamten Finanzsektor stehen an. Gibt es hier Rückschlüsse für das Feuerwehrwesen – für den Zivilschutz?

Hier müssen wir als Interessensvertretung gegenüber den Politikern auch darauf hinweisen, wenn wir negative Entwicklungen zur Verminderung des Schutz der Bevölkerung sehen.

Das CTIF hat mit der Wahl des neuen Executiven Komitees einerseits Kontinuität bewahrt – aber auch neue Weichen für die Zukunft gestellt.

Wichtig ist es, gemeinsam weiter an der Zukunft arbeiten. Nur mit Hilfe aller kann es gelingen, das CTIF weiter nach vorne zu bringen. Hierzu gehören auch übergreifende Gespräche – wie mit der FEU oder auch der Internationalen Sportföderation, um nur zwei Beispiele zu nennen.

Gerade auf der Ebene der UN und der EU besteht eine große Dynamik – und wir können sicher sein, dass die Anforderungen an die Zukunft uns mehr fordern als bisher und schnellere Reaktionen erforderlich werden. Dabei sollten wir mehr agieren als reagieren und die Bereiche des Feuerwehr- und Rettungswesens mehr miteinander verknüpft werden.

Eine offene Informationspolitik spielt eine ebenso große Rolle wie die kontinuierliche Arbeit in den Kommissionen. Die Veränderungen an der WEB-Präsenz gestaltet sich außerordentlich schwierig – aber im ersten Quartal wird es hoffentlich gelingen, dies neu aufzustellen.

Im Namen des CTIF bedanke ich mich recht herzlich bei den Kommissionsmitgliedern und dem Executiven Komitee sowie unserem Permanenten Büro für die Aktivitäten.

Allen Förderern und Mitgliedern des CTIF wünschen wir einen guten Jahresbeginn 2012.

mit freundlichen Grüßen

Dr. h.c. Ralf Ackermann

– Interimspräsident –

Michel Bour

– Generalsekretär –



Brüssel: Treffen mit EU-Kommissarin Georgieva

Das Thema EU-Katastrophenschutzpolitik stand im Mittelpunkt eines Gesprächs mit Kommissarin Kristalina Georgieva, zuständig für Internationale Zusammenarbeit, Humanitäre Hilfe und Krisenreaktion. Ihr untersteht damit die Generaldirektion für Humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz (ECHO). Die besonderen Schwerpunkte dieser Generaldirektion betreffen beispielsweise die staatenübergreifende Hilfe, das Lagezentrum MIC, die Prävention sowie auch die Bereiche Preparedness und Response – also die Erhöhung der Einsatzbereitschaft und Verkürzung der Reaktionszeiten.

Im Zuge des Meinungsaustausches zwischen einer Delegation mit dem hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier (Deutschland) sowie des Interims-Präsidenten des CTIF Dr. h.c. Ralf Ackermann und der Kommissarin sowie deren Mitarbeiterin im Berlaymont-Gebäude der Europäischen Kommission ging es um die Entwicklung des Katastrophenschutzes und die Einbindung der Feuerwehren.

Ackermann verdeutlichte die unterschiedlichen Strukturen der Feuerwehren in Europa, die sich auf-

grund der historischen Entwicklung als auch des Staatsaufbaus ergeben. Als erste Einsatztruppe stellen allein die Feuerwehren in Europa mit mehr als 2,6 Millionen Helferinnen und Helfern ein starkes Rückgrat des Katastrophenschutzes dar.

Während der Gesprächsrunde wurden auch mögliche Veränderungen und Tendenzen angesprochen. Dabei stellte Ackermann besonders heraus, dass die Einsatzkräfte flächendeckend und ortsnah für eine schnelle Hilfe zur Verfügung stehen müssen, um größere Schäden zu vermeiden. Allerdings besteht in einigen EU-Mitgliedstaaten diesbezüglich Nachholbedarf.

Europäische Katastrophenschutzeinheiten können aus seiner Sicht keine Lösung darstellen. Vielmehr müssten alle europäischen Staaten der Stärkung des Katastrophenschutzes besonderen Vorrang geben – und dies in der Eigenverantwortung des jeweiligen Landes. Die Gesprächsteilnehmer waren sich dabei einig, dass der Solidaritätsgedanke unverzichtbar ist. Gelebt wird dies beispielsweise täglich bei der gegenseitigen Hilfe an den jeweiligen Staatsgrenzen.



In Brüssel trafen sich der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier und der kommissarische Präsident des Weltfeuerwehrverbandes (CTIF), Dr. h.c. Ralf Ackermann, mit EU-Kommissarin Kristalina Georgieva zu einem Meinungsaustausch im Berlaymont-Gebäude der Europäischen Kommission. Im Mittelpunkt des Gesprächs mit K. Georgieva (3. v. l.), zuständig für Internationale Zusammenarbeit, Humanitäre Hilfe und Krisenreaktion, stand das Thema EU-Katastrophenschutzpolitik. Unser Bild zeigt Ministerpräsident Bouffier (2. v. r.), Ralf Ackermann (ganz links) und Nicola Beer, Staatssekretärin für Europa im Hessischen Ministerium der Justiz, für Integration und Europa (2. v. r.). Außerdem waren anwesend Friedrich von Heusinger (2. li), Leiter der Vertretung des Landes Hessen bei der Europäischen Union und die Leiterin des Kabinetts der Kommissarin Florika Fink-Hooiyer (ganz rechts).

Kommissarin Georgiva will nach wie vor auf die vorhandene Ressourcen der Mitgliedsstaaten aufbauen. So sind Pilotprojekte im Bereich der Unterstützung mit Löschflugzeugen in einer Erprobungsphase und die von der EU beschriebenen Einsatz-Module sind eine gemeinsame Basis. Positiv wurde von ihr die Möglichkeit von überörtlichen Feuerwehreinheiten wahrgenommen.

Die EU will auch die Transportfrage – vor allem bezüglich der entstehenden Kosten – besser klären und das Beobachtungs- und Information Center bei der Europäischen Kommission weiter als Koordinierungszentrum ausbauen.

Die Beteiligten waren sich einig, dass derartige konstruktive Gespräche auch in Zukunft weiter geführt werden sollen.

Internationale Jugendfeuerwehr-Wettkämpfe in Kocevje (Slowenien)

44 Jugendfeuerwehr-Gruppen aus 20 Nationen verbrachten eine gemeinsame Woche in Kocevje/Slowenien, um ihre Leistungen im Wettbewerb zu messen, aber auch um Teil dieser großen internationalen Jugendbegegnung zu sein. Mehr als 700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erlebten eine abwechslungsreiche Zeit in deren Mittelpunkt neben Training, Begegnungen und Kennenlernen lokaler Highlights wie einer Tropfsteinhöhle die Austragung der Internationalen Wettbewerbe stand.

Bei den Mädchengruppen hatte die Mannschaft aus Pamece-Troblje 2 (Slowenien) »die Nase vorn« gefolgt von den Mannschaften aus Zbilje (ebenfalls Slowenien) und Josipdol (Kroatien). Den Siegerpokal bei den aus Mädchen und Jungen bestehenden Mannschaften und damit auch im mit einer vierstelligen Geldprämie zur Förderung der Jugendarbeit verbundenen Vetter-Pokal errang das Team aus Clumec nad Cidlinou (Tschechische Republik) vor Pamece-Troblje 12 (Slowenien) und Winden-Windegg (Österreich).



Fotos: DJF

Ignaz Mascha, der internationale Bewerbungsleiter des CTIF, hob die bei diesen Meisterschaften erbrachten Leistungen auf bisher nicht gesehene Niveau hervor. Die Mannschaften trennten oft nur wenige Zehntel Punkte. So entschieden bei den gemischten Teams beispielsweise nur 0,09 Punkte über Platz 1 und 2.

Die Jugendgruppen, die Delegationen und die Fans fühlten sich in der kleinen Stadt Kocevje sehr gut aufgehoben, die Organisation war perfekt und das Engagement der mehr als 200 Helfer vor Ort enorm. Das Team rund um den Chef der Feuerwehr Kocevje, Anton Fajfar, und Bürgermeister Dr. Vladimir Prebilic hatte hervorragende Arbeit geleistet. Jos Tholl, Vorsitzender der CTIF Internationalen Jugendleiterkommission in seinem Fazit:

»Solch eine tolle Veranstaltung habe ich bis dato noch nicht erlebt.« Doch musste er auch bedauernd feststellen, dass bei dieser Feuerwehrolympiade einige Nationen aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten im Vorhinein absagen mussten.

Ralf Ackermann, der sich einen Besuch bei der Veranstaltung nicht nehmen ließ, meinte abschließend: »Bei der internationalen Jugendbegegnung wurde – vor allem bei der bunten Vorstellung der Nationen unter dem Motto »One world - one family« – einmal mehr deutlich, dass man sich verstehen kann, ohne die gleiche Sprache zu sprechen!«

Überschattet wurde die Veranstaltung durch das grausame Attentat in Norwegen, für dessen Opfer die Gäste der Abschlussveranstaltung im Stadion in Kocevje eine Schweigeminute einlegten.

Internationale Konferenz:

Rettungsorganisationen – Beruf oder Hobby?

Die Anforderungen an Rettungsorganisationen werden immer umfangreicher und entsprechend steigt der Zeitaufwand für die ehrenamtlichen Kräfte, die sich dem Dienst für ihre Mitbürger verschrieben haben. Im Rahmen einer internationalen Konferenz, die das CTIF zusammen mit dem Schweizerischen Feuerwehrverband als einen Beitrag zum »Europäischen Jahr der Freiwilligkeit« in Regensdorf (Schweiz) organisiert hatte, befassten sich Referenten aus mehreren Nationen mit der Frage ob das System der freiwilligen Notfallhilfe an seinen Grenzen angelangt ist.

In seinem Auftaktreferat zeigte Hanspeter Seiler (ehemaliger Nationalrat der Schweiz) den Stellenwert und Nutzen der Freiwilligenarbeit für die Gesellschaft auf. Ohne dieses Engagement sei die flächendeckende Präsenz der Rettungsdienste nicht vorstellbar und die vielen Millionen Arbeitsstunden, die Jahr für Jahr ehrenamtlich erbracht werden, bedeuten eine riesige Wertschöpfung, die in diesem Umfang ansonsten kaum finanzierbar wäre. Aus diesem Grund, so Seiler, »sind die politischen Verantwortlichen aufgefordert alles zu tun, dieses Engagement zu fördern und zu würdigen.«

Eine Forderung, der sich auch CTIF Interims-Präsident Dr. h.c. Ralf Ackermann anschloss. Er zeigte in seinem Beitrag am Beispiel der Freiwilligen Feuerwehren in Deutschland auf, vor welchen Herausforderungen das System der ehrenamtlichen Hilfe steht:

Die gestiegenen beruflichen Anforderungen, die hohe Mobilität und auch das veränderte Freizeitverhalten haben wesentlichen Einfluss auf die Bereitschaft der Bürger, sich regelmäßig in einer Hilfsorganisation zu engagieren. Durch die demographische Entwicklung hin zu einer immer älter werdenden Bevölkerung schrumpft zudem das Potential derjenigen, die als mögliche Nothelfer bereitstehen. Ziel muss es deshalb sein, der Bevölkerung deutlich vor Augen zu führen, wie wichtig die aktive Mitarbeit möglichst vieler Bürger ist da nur so der Bestand des Systems gesichert werden kann.

CTIF-Vizepräsident Dennis T. Davis wies am Beispiel seines Heimatlandes Großbritannien auf ein weiteres Problem hin: Dort sind freiwillige Feuerwehren weitgehend unbekannt, überwiegend wird der Feuerwehrdienst zusätzlich zur Tätigkeit im Beruf geleistet. Eine kürzlich durchgeführte Erhebung habe gezeigt, dass mehr als 30 % dieser Feuerwehrangehörigen mehr als 48 Stunden pro Woche arbeiteten – aber genau dies sei mit der Gesetzgebung in der EU nicht kompatibel und es gelte deshalb alles zu tun, eine Unterstellung von Feuerwehrangehörigen unter die europäische Arbeitszeitregelung zu verhindern.

In weiteren Referaten ging es um die Zusammenarbeit zwischen Berufs- und Milizfeuerwehren in der Schweiz, die Thematik Feuerwehrdienst und Freiwilligenarbeit aus der Sicht eines Arbeitsgebers sowie

um die Frage, wie man die Bürger zur Freiwilligenarbeit in Rettungsorganisationen gewinnen könne. Der abschließende Beitrag beschäftigte sich mit der demographischen Entwicklung der Gesellschaft und die bereits heute zu registrierenden Auswirkungen auf die Personalbestände der Feuerwehren durch die Bevölkerungsabwanderung in den Landgemeinden.

Tagungsleiter Walter Egger, Ehren-Präsident des CTIF, in seinem Fazit unter anderem: »Millionen von Mitbürger vertrauen den freiwilligen Notfall Helfern. Dieses System ist auch in Zukunft dringend erforderlich und es gilt deshalb auf allen Ebenen mit verstärkten Anstrengungen und neuen Ideen gegen die sinkenden Mitgliederzahlen anzukämpfen.«

Im Fokus: Die Freiwillige Feuerwehren

Vertreterinnen und Vertreter von Feuerwehrverbänden aus zehn Ländern trafen sich unter der Leitung von Ralf Ackermann zu einer Tagung der Arbeitsgruppe »Freiwillige Feuerwehr«. Diese Arbeitsgruppe wurde 2007 gegründet, um Wege zur Gewinnung ehrenamtlicher Kräfte zu finden und sich über die Bedeutung der Freiwilligen Feuerwehren für das Feuerwehr- und Rettungswesen der Länder auszutauschen. Die bei der Tagung behandelten Themen zeugten von der Vielfalt der Strukturen in den CTIF-Mitgliedsländern:

So stellte Sergey Gruzd (Präsident Allrussischer Feuerwehrverband) die Arbeit zur Statistik über die Freiwilligen Feuerwehren vor, aus Kroatien erläuterte Zjelko Popovic (Vizepräsident Kroatischer Feuerwehrverband) die Veränderungen, die nach dem Ende des

Sozialismus auf die Freiwillige Feuerwehren zukamen. Ergänzt wurden diese Ausführungen durch einen Bericht über die Entwicklung der Freiwilligen Feuerwehren in Slowenien von Jože Berlec und Janez Merc (Slowenischer Feuerwehrverband).

Vertreter des Feuerwehrverbandes Frankreich befassten sich mit den möglichen Auswirkungen der EU-Arbeitszeitrichtlinie auf die Freiwilligen Feuerwehren (Jacques Perrin), der sozialen Absicherung – hier insbesondere Versicherungsschutz und Krankenvorsorge – der Freiwilligen Feuerwehrangehörigen (Michel Bour) und einem Vorschlag zu einer Datenbank über Freiwillige Feuerwehrleute (Christophe Cescut). Wie das System des Versicherungsschutzes in Polen gestaltet ist, erläuterte Tereza Tiszbierek, Vizepräsidentin des Verbands der Freiwilligen Feuer-



Tagung der Arbeitsgruppe Freiwillige Feuerwehr bei Fraport (Feuerwehr Trainings Center) am Flughafen Frankfurt am Main



Workshop Freiwillige Feuerwehr im Innenministerium Athen

wehren Polen. Alexander Fröschl vom Österreichischen Bundesfeuerwehrverband stellte die Maßnahmen seines Verbandes zur Mitgliederwerbung und -gewinnung in Österreich dar.

Die deutschen Gastgeber beleuchteten einige Punkte aus Sicht des Verbandes mit den meisten ehrenamtlichen Feuerwehrangehörigen: Gewinnung und Stärkung der Freiwilligen Feuerwehren, gesetzliche Grundlagen, Ausbildung, Nachwuchsarbeit, soziale Absicherung und Ausstattung der Freiwilligen Feuerwehren.

Aus der Arbeit der Arbeitsgruppen und Kommissionen

Die Entwicklung von Anregungen zu Mindeststandards für die Aus- und Weiterbildung der Feuerwehrangehörigen gehörte zu den Arbeitsschwerpunkten der CTIF-Arbeitsgruppe **Ausbildung und Training**. Dazu wurden die Inhalte sowie die Dauer der Grundausbildung in verschiedenen Nationen ebenso analysiert wie die diesbezüglichen Unterschiede zwischen Berufs- und Freiwilligen Feuerwehren.

Einen weiteren Themenbereich stellte das E-Learning dar und der Vergleich verschiedener Anlagen sowie Möglichkeiten des »Hot Fire Trainings« in den in dieser Arbeitsgruppe vertretenen Ländern ermöglichte einen wertvollen Erfahrungsaustausch.

Fragen der medizinischen Versorgung für von Waldbränden betroffene Bevölkerung, eine europäische Studie zur Thematik Cyanid-Vergiftung bei Rauchgasinhalationen sowie physische und psychische Tests für Feuerwehrangehörige am Beispiel Belgiens waren einige der durch die Mitglieder der CTIF-

Kommission **Ärztlicher Dienst** 2011 diskutierten Themenbereiche.

Zu den Aktivitäten der CTIF-Kommission **Europa** im vergangenen Jahr zählte unter anderem die Mitarbeit am CRISYS-Projekt, mit dem eine koordinierte und effiziente Reaktion in Katastrophenfällen erreicht werden soll. Die Kommission war federführend bei Erstellung einer technischen Studie zu diesem Projekt.

Im Rahmen der verschiedenen Treffen mit EU-Vertretern standen auch Gespräche zur Arbeitszeit-Richtlinie und ihre Auswirkungen auf den Feuerwehrbereich auf der Agenda. Bei einer Tagung mit Vertretern der European Union Fire Officer Association konnte außerdem eine Vereinbarung bezüglich der EU-Feuerwehrstatistik geschlossen werden.

Die Herausforderungen durch die neuen Großraumflugzeuge wie den A 380 und erste Erfahrungen mit neuen Schaummittel wurden neben den Fragen zu den Auswirkungen der Veränderungen in verschiedenen Richtlinien (EASA, GASR, ICAO anlässlich der Tagung der CTIF Kommission **Feuerwehr und Rettungsdienste auf Flughäfen** in Linz/Österreich diskutiert.

Die CTIF-Kommission **Gefährliche Güter** beschäftigte sich mit der Analyse größerer Gefahrgutunfälle wie den Chemiegroßbrand in Moerdijk oder den Ereignissen von Fukushima, der Zusammenarbeit mit der IAEA beim Manual »Ersthelfer bei radiologischen Notfällen« sowie Fragen der Gefahrgutkennzeichnung. Weitere Themen waren CBRN-Szenarioplannungen und -übungen, Fragen der Massendekontamination sowie Verhaltensweisen bei Flüssigerdgas-havarien.



Tagung der Wettbewerbskommission in Mühlhausen/Altkirch

Ein Schwerpunkt der Arbeit der CTIF-Kommission **Internationale Wettbewerbe** lag in den Planungen der Veranstaltung 2013 in Mulhouse/Frankreich. Dis-

kutiert wurden außerdem die Weiterentwicklung der Wettbewerbsvorschriften, Fragen der Wettkampfrichterschulung und die Thematik einer Software für die Sportprogramme.

In der CTIF **Jugendleiterkommission** standen neben der Analyse der Wettbewerbe in Kocevje erste Vorbereitungsarbeiten zum Kongress 2012 in Amberg (Deutschland) im Mittelpunkt. Dieser wird sich der Thematik »Jugendfeuerwehr mitten in Europa« widmen. Zusätzlich ging es im vergangenen Jahr um die Vorbereitungsarbeiten einer Dokumentation zur Struktur, Ausbildung und Bekleidung der Jugendfeuerwehren in den Mitgliedsnationen.

Die CTIF Kommission **Vorbeugender Brandschutz** verabschiedete eine Richtlinie für Evakuierungsübungen und diskutierte das Informationskartensystem »Taktische Informationen zu Gebäuden für die Feuerwehr«. Mit Blick auf die Frage, wie Brände im Wohnbereich reduziert werden könnten, kam eine interessante Information aus Finnland:

Als erste europäische Nation führte dieses Land 2010 die selbstverlöschende Zigarette ein. Im Vergleich zu den Jahren 2007 bis 2009 nahm die Zahl der durch Zigaretten verursachten Brände 2010 um 12 % ab und die Zahl der Brandtoden sank von durchschnittlich 28 jährlich auf 16 im Jahr 2010.

Prybislav: »Herz« der CTIF-Historie

Im Rahmen einer Arbeitsgruppentagung der Kommission für Geschichte, Museen und Dokumentation wurde das künftige Konzept für die

Gestaltung der CTIF-Bereiche im Zentrum der Feuerwehrbewegung im Schloss von Prybislav/Tschechische Republik entwickelt. Während die Direktoren



Die Umbauarbeiten im Archiv sind in vollem Gange



Die Umbauarbeiten im Archiv sind in vollem Gange



Die Bestände in Prybislav sind enorm



Von der Feuerwehrzeitung Französisch Algeriens der 30iger Jahre des letzten Jahrhunderts ...



... bis zur badischen Feuerwehrzeitung von 1893

der Feuerwehrmuseen der Steiermark/Österreich, Hannes Weinelt und von Vorarlberg/Österreich, Peter Schmid zusammen mit dem Direktor des Museums in Prybislav/Tschechien, Jiri Patek ein heutiges Ansprüchen gerecht werdendes Ausstellungskonzept erarbeiteten erstellten Hans Sallaberger/Österreich, Jean-Francois Schmauch/Frankreich und Stanislav Barta/Tschechien Vorschläge zur Neugestaltung des CTIF-Archivs. Dieter Farrenkopf, Vorsitzender der CTIF-Geschichtekommission, der Jurist CTIF-Generalsekretär a. D. Walter Zeilmayr und Ehren-Präsident Walter Egger feilten an den notwendigen Vereinbarungen mit der Tschechischen Republik, dem Tschechischen Feuerwehrverband sowie Fragen der Finanzierung.

Selbst der ehemalige Präsident Egger legte mit Hand an

Fotos: Farrenkopf, Schmauch



Das Archiv wird in Zukunft öffentlich zugänglich sein. Um interessierten Fachbesuchern und Studenten das Literaturstudium vor Ort zu ermöglichen wird es auch mit zwei Bildschirmarbeitsplätzen ausgestattet.

Die bisherige CTIF-Darstellung aus den 60iger Jahren des letzten Jahrhunderts soll künftig auf vier Räume aufgeteilt und mit Exponaten aus der jüngeren Zeit ergänzt werden:

- Raum 1: Geschichte des CTIF, Persönlichkeiten, Aufgaben der Kommissionen
- Raum 2: Internationalität des CTIF, Kameradschaft, Treffen und Kongresse

- Raum 3: Gastgeschenke, Jugendarbeit und Wandel der Tagungen hin zum Fachkongress
- Raum 4: Präsentation der angeschlossenen Mitglieder, Innovationen

Durch den Einsatz neuer Medien soll die ständige CTIF-Ausstellung auch für junge Besucher attraktiv gestaltet und ein Beispiel für moderne Feuerwehrmuseumsgestaltung werden. Die erforderlichen Arbeiten sollen bis Ende 2012 abgeschlossen sein.

Symposium in Moskau



Unter dem Titel »Hot Summer 2010 - Lessons learned« fand im Frühjahr dieses Jahres an der Staatlichen Feuerwehrazademie in Moskau eine internationale Konferenz statt. Diese wurde von EMERCOM veranstaltet (The Ministry of the Russian Federation for Civil Defense, Emergencies and Elimination of Consequences of Natural Disasters). Schwerpunkte waren die Bekämpfung von großflächigen Waldbränden, die Präsentation von verschiedenen Feuerwehrsyste men – insbesondere in Verbindung mit Freiwilligen Feuerwehren - als auch dem Vorsitzenden der CTIF-Waldbrandkommission sowie risikobezogener Ausstattung mit Einsatzfahrzeugen.

